

ren, als hätte ich mit dem Wunsche, den ich in dieser Beziehung ausgesprochen habe, irgend wie eine Beeinträchtigung des Bergwerksbetriebs im Obererzgebirge im Auge gehabt. Das ist mir nicht in den Sinn gekommen, dazu liegt mir das Wohl dieser Provinz und der Bergbau selbst zu sehr am Herzen. Ich glaube aber, daß, wenn der Administrationsaufwand etwas vermindert wird, dann hier und da für die armen Bergleute selbst vielleicht etwas mehr wird geschehen können. Ich muß aber auch erwähnen, daß ich, wenn auch vorzugsweise, doch keineswegs ausschließlich hierbei den obererzgebirgischen Bergbau im Auge gehabt habe. Ich hege große Verehrung für den ausgezeichneten Mann, der an der Spitze des Bergwesens in Sachsen steht, bin aber der Meinung, daß die Administration doch hier und da etwas vereinfacht werden könnte und mit weniger Aufwand herzustellen sein würde. Auch von Freiberg ist mir Manches mitgetheilt worden, was ich nicht recht begreifen konnte. Ich muß erwähnen, daß es auffällig erschienen ist, daß für außerordentliche Geschäfte, die zuweilen vorgekommen sind, z. B. für die Untersuchung der Erzunterschleife, oder für die Begutachtung der neuen Bergordnung sofort auswärtige Beamte herbeigezogen worden sind, während doch für andere, in der That sehr dringliche Geschäfte, z. B. Entwurf und Publication einer neuen Bergordnung, in welcher sorgsam bestimmt worden ist, welcher Rang jedem beim Bergbau Angestellten, vom Hundejungen bis zum Berghauptmann, zukommt, es an Zeit nicht gefehlt hat. Was die Bemerkung des Herrn Staatsministers wegen des Sinns anlangt, so bin ich für die Zusage seiner Verwendung wegen Erhöhung des Zolls ihm sehr dankbar. Ich beklage es, daß ein so gerechtes Verlangen immer an dem Widerspruche einzelner Zollvereinsregierungen hat scheitern können. Es geht daraus leider hervor, daß die Bestimmung des Zollvereinsvertrags, nach welcher zu jeder Veränderung Stimmeneinhelligkeit sämtlicher Zollvereinsregierungen erforderlich ist, eine Bestimmung, von der man immer gerühmt hat, sie sei zum Vortheile der Kleinern Regierungen, dies in der That nicht ist, da an dem Widerspruche einer einzigen Regierung, und eine findet sich meistens, die heilsamsten und nothwendigsten Veränderungen, die zweckmäßige innere Ausbildung des Zollverbandes selbst scheitern können. Ich glaube, die Berathung über die Zollverhältnisse wird Gelegenheit geben, auf diesen Punkt zurückzukommen.

Abg. Mehlner: Ich wohne, meine Herren, mitten im sogenannten Bergstaate, ja ich habe in frühern Zeiten lange — ich denke mit Vergnügen daran — an dem Orte gelebt, wo sich das Bergstabsquartier befindet, und finde mich daher gedrungen, Sie zu ersuchen, daß Sie sich durch die Aeußerung eines Redners vor mir nicht bestimmen lassen mögen, unsern Bergbau mit zu ungünstigen Augen anzublicken. Mag auch der Bergbau bloß einen Ueberschuß von beiläufig 150,000 Thälern bei der Staatscasse gewähren, so wollen Sie doch erwägen, daß er seit länger als einem halben Jahrtausende vielen

Tausenden Brod und Unterhalt giebt, die ohne ihn zur Fristung ihres Lebens andere Subsistenzmittel sich nicht würden verschaffen können. Bei keinem Gewerbszweige ist übrigens ein plötzlicherer Umschwung denkbar, als hier. Ein einziger guter Erzanbruch, ein einziger großer Silberblick ist geeignet, die Quelle des Wohlstandes für viele Familien und auf lange Zeiten zu eröffnen. So viel aber die in Aussicht gestellte Einziehung von den obererzgebirgischen Bergämtern anlangt, so will ich nicht dagegen sein, da allerdings diese Bergämter theilweise überflüssig sein mögen. Ob von diesen drei zum Tode verurtheilten Bergämtern aber nicht wenigstens eins zu pardonniren sein möchte, will ich der hohen Staatsregierung anheimgeben, welche hierüber nach Berathung der neuen Bergordnung das sicherste Urtheil zu fällen im Stande sein wird.

Staatsminister v. Zschau: Daß beim Bergwesen durch die Länge der Zeit manche Mißbräuche sich eingeschlichen haben mögen, will das Ministerium zugeben, und es mag dies eben darin seinen Grund haben, daß das Bergwesen erst seit Einführung der Verfassungsurkunde vollständig etatisirt und einer speciellern Aufsicht der höhern Behörde unterworfen worden ist. Das Zeugniß wird man aber dem Ministerium und der Oberbergbehörde geben müssen, daß manche hier bei der ständischen Berathung und sonst zur Sprache gebrachte Uebelstände und Mißbräuche, die sich beim Bergwesen vorgefunden und eingeschlichen hatten, auf das genaueste untersucht und abgestellt worden sind. Sind derartige Mißbräuche noch vorhanden, und gelangen sie zur Kenntniß des Ministeriums und der Oberbehörde, so können die Stände versichert sein, daß sie auf das gründlichste werden untersucht werden. Ich bemerke dies in Beziehung auf die sogenannten Freischichten, welche der Abgeordnete Todt zur Sprache gebracht hat. Auch bezüglich dieses Punktes ist eine Einschränkung eingetreten, und besondere Fälle, wo die Freischichten gewährt werden sollen, sind auf die Zustimmung des Ministeriums gesetzt. Was die Bergämter anbetrifft, so habe ich mich schon früher darüber geäußert, und muß hinzufügen, daß eine wesentliche Reform in dieser Hinsicht vorzunehmen sein wird, wenn eine Veränderung in der Jurisdiction eintritt. Es ist bekannt, daß nach dem Gesetze von 1835 die Juridictionsverhältnisse nur einstweilen unverändert beibehalten worden sind, und es wird die Organisation des Bergwesens in dieser Beziehung jedenfalls wesentliche Veränderungen zur Folge haben. Es ist von dem Abgeordneten Georgi bemerkt worden, daß es zu bedauern sei, daß, wenn umfangreiche Arbeiten vorkämen, sogleich der Bergpartie außerordentliche Hülfe gewährt werden müsse. Was die von ihm berührte und von dem Abgeordneten Todt schon angedeutete Veranlassung betrifft, so war dabei fremde Beihülfe allerdings nöthig, da die Untersuchung, welche leider nothwendig wurde, sehr umfangreich war, und leider ist zu beklagen, daß durch die entdeckten Unredlichkeiten das Vertrauen zu einigen Höherstehenden, so wie zu den niedrigeren Bergbeamten